

# Von Tonamphoren bis hin zu Goldmünzen

**Ausstellung:** »Frühe Maingeschichte« zeichnet im Knauf-Museum in Iphofen die Bedeutung des Flusses für eine Region von der Steinzeit bis ins frühe Mittelalter nach

Von unserer Redakteurin  
**BETTINA KNELLER**

**IPHOFEN.** Bis heute ist er Lebensader, Handelsroute und Verkehrsweg. Bis heute werden Waren auf ihm transportiert, Passagiere befördert, Strom mit seinem Wasser erzeugt: der Main. Und durch alle Zeiten haben Kulturen ihre Spuren in dem Fluss hinterlassen.

Und genau dem spürt die Sonderausstellung »Frühe Maingeschichte – Archäologie am Fluss« im Knauf-Museum in Iphofen (Kreis Kitzingen) nach, in dem sie archäologische Objekte aus dem Fluss zeigt. Der Besucher hat die Möglichkeit, dem Lauf des Gewässers von seinen Quellen bis zur Mündung zu folgen und die Geschichte der Menschen am Fluss von der Steinzeit bis in das Frühe Mittelalter zu erleben. Am Ende wird klar, welche Bedeutung das Gewässer in der Vergangenheit hatte – und wie wichtig es nach wie vor in der heutigen Zeit ist.

Im Mainkies findet man heute noch die Werkzeuge früher Menschen aus

Über 2000 Jahre alt:  
eine Amphore aus dem  
Römerlager Marktbreit.

Foto: Archäologische Staatssammlung München



Römische Minerva-Scheibe aus dem 3. Jh. n. Chr. Foto: Museen der Stadt Miltenberg

der Altsteinzeit. In der Mittelsteinzeit hielten sich die Menschen an den Ufern des Flusses auf, um nach Fischen und Wasservögeln zu jagen.

Federmesser in der Schau zeugen davon: Kleine Spitzen aus scharfkantig geschlagenem Gestein, die vermutlich auf Pfeilen steckten. Vor allem am Untermain, bei Karlstein oder Offenbach, auch zwischen Karlstadt und Gemünden – dort, wo sich einst ausgedehnte Sandflächen befanden hatten – wurden sie gefunden.

Ab 5500 vor Christus kamen die

ersten Ackerbauern und ließen sich auf den fruchtbaren Lössböden am Maindreieck nieder. Zahlreiche im Main niedergelegte Steinbeile aus fast allen jungsteinzeitlichen Kulturen geben Zeugnis davon, dass der Main auch ein heiliges Gewässer war, wo man Opfer für die Götter niederlegte.

## Wohlstand bis heute

Als die Römer in der Zeit des Kaisers Augustus versuchten, das Land jenseits des Rheins zu erobern, war der Main das Einfallstor nach Osten. An der Spitze des Maindreiecks in Marktbreit legten sie ein großes Doppellegionslager an.

Ein Zeugnis der Zeit ist die tönernerne Amphore in der Ausstellung, die heute in der Staatlichen Antikensammlung in München aufbewahrt wird. Ab 90 nach Christus bildete der Main zwischen Bürgstadt und Großkrotzenburg auf 50 Kilometern Länge die Grenze des römischen Reichs. Die Minerva-Scheibe aus den Museen der Stadt Miltenberg erzählt von der römischen Zeit am Untermain.

Nach dem Zusammenbruch des römischen Reiches waren es letzten Endes die Franken, die nach 531 aus dem Mittelrheingebiet über den Main nach Osten bis zum Steigerwald vordrangen und das heutige



57 Florentiner Goldgulden aus Willanzheim, Kreis Kitzingen (1252-1345 n. Chr.).

Foto: Staatliche Münzsammlung München

## Informationen zur Schau

»Frühe Maingeschichte«: Bis 5. November im Knauf-Museum Iphofen (Am Marktplatz, Telefon 09323/31528)

geöffnet Dienstag bis Samstag 10 bis 17 Uhr, Sonntag 11 bis 17 Uhr; Eintritt Erwachsene 4 Euro, Kinder 2 Euro; Hör-

führung ein Euro; Begleitband 24,90 Euro; Internet [www.knauf-museum.de](http://www.knauf-museum.de)

Franken entstehen ließen. In Karlburg am Main gründeten sie ein Kloster.

Zwar wurden sie nicht im Main gefunden, wären aber ohne die wichtige Handelsroute nie in die Region gelangt: die Florentiner

Goldgulden, die 1853 der Ortsvorsteher von Willanzheim (Kreis Kitzingen) in einer Dunggrube gefunden hat. Die Münzen wurden zwischen 1252 und 1345 in Florenz geprägt. Aus 163 Münzen hat der Schatz einst bestanden. 57 glänzen

und strahlen jetzt im Knauf-Museum in der Vitrine. Und erzählen wie all die anderen Stücke in der Ausstellung, wie ein Fluss einen ganzen Region Wohlstand und Auskommen beschert hat – bis zum heutigen Tag.